

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 2 (1927)
Heft: 13: a

Artikel: Der Zentralvorstand in Solothurn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

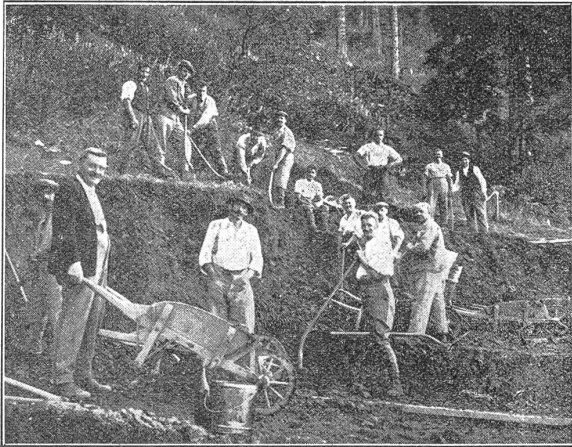
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Esprit de corps et de solidarité.

A l'heure où l'esprit de sacrifice semble s'affaiblir pour faire place au « chacun pour soi », à l'heure où l'esprit de corps paraît avoir disparu de nos mœurs sociétaires pour faire place à une sorte d'individualisme affligeant, il est bon de relever les cas où des hommes clairvoyants comprennent encore que l'esprit de société exige des sacrifices, un peu de don de soi, de son temps, de ses aises, de ses forces même, sur l'autel de la communauté. Si ces hommes-là se font rares, il est réconfortant de constater qu'il s'en trouve encore malgré tout et malgré l'affarisme tentaculaire qui nous a enveloppés dans l'après-guerre. La section de Montreux des sous-officiers vient de faire cette expérience. Il s'agissait d'améliorer sensiblement la piste de saut d'Orgevaux où sera organisé en janvier prochain le 2^{me} concours fédéral de ski de la Société des Sous-officiers. Une grosse somme était nécessaire et la caisse n'eût pas permis la réalisation en une fois du projet caressé. Un seul moyen restait efficace: la corvée. Faire appel à la bonne volonté de tous était l'affaire d'une lettre circulaire.



Ecole de section volontaire.

Tous ne répondirent pas. Ce n'était pas dans l'attente du Comité; mais il s'en trouva cinquante environ qui, spontanément, offrirent leurs services désintéressés. Vrais sous-officiers, ceux-là, aimant leur chère bannière et compréhensifs de leurs devoirs de sociétaires. Et les voilà partis, trois dimanches, pour accomplir ce que la caisse n'eût jamais permis de faire. C'étaient des hommes d'affaires, bijoutiers, architectes, dessinateurs, commerçants, terrassiers, ouvriers, instituteurs, tous mélangés, sans distinction de rang ou de classes, sachant bien qu'il n'y a pas de sot métier et que le manche de l'outil ennoblit et ne dégrade pas; et sachant aussi qu'il y allait de la réussite d'une grande œuvre, utile à l'armée, donc utile à la grande Patrie, comme à la plus petite patrie qu'est notre cher Montreux. Il s'agissait du succès du 2^{me} concours fédéral de ski. Durant ces trois dimanches, de l'aube au crépuscule, ils ont pioché, pélé et transporté à force de brouettes, toute la terre nécessaire à l'aménagement du tremplin et de la piste selon toutes les règles de l'art et sous la direction de géomètres, architectes, sauteurs et entrepreneurs-terrassiers les plus compétents.

Quel beau spectacle ce fut que ces cinquante bonnes volontés désintéressées, sacrifiant sur l'autel de la com-



Repas bien mérité.

munauté, suant et peinant comme s'ils n'avaient de leur vie fait que ce métier-là. Et croyez-vous que le travail leur fut à charge? Pas le moins du monde! Ce ne fut tout le long du jour que rires fusants, chants et joyeux lazzis. Si bien que, de dimanche en dimanche, chacun se recommandait de n'être point oublié la fois suivante.

C'est un bel exemple qu'ont donné là tous ces braves, membres dévoués de notre association et nous souhaitons qu'il soit compris et suivi de tous ceux auxquels leur comité pourrait un jour faire appel. Rien de grand ne saurait se faire sans eux, parce qu'ils savent que « les autres » c'est tous, donc eux aussi. Que chacun en soit.

Sergent Dufлон.

Der Zentralvorstand in Solothurn.

Im Anschlusse an die offizielle Berichterstattung über den Verlauf und die Beschlussfassungen der Zentralvorstandssitzung in Solothurn, habe ich in Ausführung des mir erteilten Auftrages, noch über die weiteren Begebenheiten kurz zu berichten. Vor allem drängt es mich, im Namen sämtlicher Vorstandskollegen den aufrichtigsten Dank an die Solothurner Kameraden abzustatten, für die überaus freundliche Aufnahme und die Gastfreundschaft, die uns in Solothurn in jeder Beziehung zuteil wurden.

Der Name « Solothurn » geniesst im Schosse des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes ohnehin schon einen recht guten Klang und man ist sich gewöhnt, von dieser Sektion nur Vorzügliches zu vernehmen, allein die Zuverlässigkeit, die wir erfahren durften, hat alle Erwartungen weitaus übertroffen.

Die Zentralvorstandssitzung vom 15./16.-dies bildet eigentlich den ersten Auftakt für die schweizerischen Unteroffizierstage 1929. Unter Führung des Herrn Adj.-U.-Of. B a d e r, Präsident des Organisationskomitees, und in Begleitung verschiedener Präsidenten der Subkomitees, sowie des Vorstandes der Sektion Solothurn, besichtigten die Zentralvorstandsmitglieder den für die Unteroffizierstage 1929 schon jetzt bestimmten und von den zuständigen Behörden schon jetzt zugesicherten Wettübungsplatz, im Fegetzareal. Es handelt sich um ein ebenes Gelände mit ca. 1000 Aren Flächeninhalt, ausserdem stehen für unsere Veranstaltung noch weitere zwei Plätze mit je 500 Aren zur Verfügung in unmittelbarer Stadtnähe, sodass die Bedingungen für eine zweckdienliche Organisation der Wettübungen in

ganz vorzüglicher Weise erfüllt sind. Es besteht die Möglichkeit alle Wettübungsarten, sogar mit Einschluss der Fliegerarbeiten, zusammen zu legen. Ein immerwährender Autoverkehr ist vorgesehen zwischen Wettübungsplatz und Schiessanlage, deren Vorzüglichkeit weithin bekannt ist. Kaum fünf Minuten vom Wettübungsplatz entfernt, ist das für die Unterkunft vorgesehene H e m e s b ü h l - Schulhaus, welches für zirka 2000 Mann vorzügliche Unterkunft bietet. Nebst geräumigen Lokalitäten bestehen Badegelegenheit und, falls notwendig, auch ein Trockenraum zur Verfügung. Es handelt sich hier um ein Schulhaus, das nicht nur zum Zwecke eines einwandfreien Schulbetriebes gebaut wurde, sondern es eignet sich ebenso vorteilhaft für Einquartierungen, ja, es erweckt sogar den Anschein, dass beim Bau dieses Gebäudes schon Rücksicht genommen wurde auf die Durchführung der Unteroffizierstage! Dass sich in diesem Schulhaus auch noch Ueberraschungen ermöglichen lassen, bewiesen uns wiederum die « Solothurner ». In auffallender Weise führten sie uns im ganzen Gebäude herum, alle Stockwerke mussten in Augenschein genommen werden bis hinunter in die Baderäumlichkeiten und zuletzt in die Räume der Haushaltungsschule. Eines dieser Zimmer wurde in einen « Degustationssaal » umgewandelt, woselbst in überraschender Weise, reizvoll mit Blumen in Solothurnerfarbe geziert, eine « Batterie » in Bereitstellung stand. Diese Batterie entstammte aus den Kellereien der Bürgergemeinde Solothurn und den Geschützrohren entrann ein vorzüglicher Tropfen des historisch berühmten « Klaus Wengi » Weines. Ein allerliebste, in schmucke Solothurner Tracht gekleidetes Töchterchen entbot den Zentralvorstandsmitgliedern in gehaltvollem Prolog den Willkommgruss der Solothurner Kameraden und verband damit die Dankesbezeugung für die Uebertragung der Unteroffizierstage 1929, mit dem Versprechen, dass die Bevölkerung alles aufbieten werde, diese Veranstaltung in jeder Hinsicht bestmöglichst durchzuführen. (Wir hoffen, dass der Wortlaut dieses Prologes bei nächster Gelegenheit unseren Lesern bekannt gegeben wird.)

Nur allzurash rief die Pflicht die Zentralvorstandsmitglieder zu ihrer Arbeit. Eine reich besetzte Traktandenliste harpte ihrer Erledigung. Vor Beginn der Verhandlungen überraschte uns ein Ständchen, vorgelesen von der 60 « Mann » starken Knabenmusik Solothurn, die sich eine Ehre darein setzte, dem Zentralvorstand des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes eine Huldigung darzubieten. Nach diesen freudigen Ueberraschungen begann nun die Arbeit, die uns bis ziemlich nach der Geisterstunde zusammenhielt, denn es galt, unsere Geschäfte möglichst rasch zu erledigen, um der weiteren Einladung des kant. Jungwehrlleiters Folge zu leisten, am Sonntag die Solothurner Jungwehr bei ihrer Schlussinspektion auf der Tiefmatt zu besichtigen. Mittelst eines Car alpin fuhren wir in Begleitung einiger Solothurner Kameraden um 12 Uhr nach der Tiefmatt, woselbst nun der Gesamtvorstand Gelegenheit hatte, unsere Jungwehreinstitution praktisch zu beurteilen. Es war eine Freude, diese Jünglinge in ihrer Arbeit zu verfolgen. Hier übten sie sich im Wett- und Hochsprung, dort massen sich zwei Sektionen im Fangball, eine andere Gruppe füllte ihre Pause mit Gesang eines frischfröhlichen Liedes aus, wieder eine andere übte Schussabgabe usw. Das Schönste dieser Veranstaltung aber waren wohl die anerkennenden Worte des Herrn Inspektors, Major Geiser in Bern, über die Leistungen dieser jungen Leute. So eilten die Stunden dahin, die leider

nur zu rasch auch uns zum Aufbruch mahnten, um noch die letzten Abendzüge zu erreichen.

Kameraden von Solothurn! Habt Dank für Eure kameradschaftliche Gastfreundschaft mit der Ihr den Zentralvorstand bei Euch beherbergt habt. Wir versichern Euch, dass wir die denkbar besten Eindrücke mit nach Hause genommen haben in der vollendeten Ueberzeugung, dass die Durchführung der Unteroffizierstage 1929 in absolut guten Händen liegt. Die Zentralvorstandssitzung in Solothurn wird uns in stets freudiger und dankbarer Erinnerung verbleiben.

Der Beauftragte: E. W., Adj.-U.-Of.

PROLOG

zur Begrüssung des Zentralvorstandes des Schweiz. Unteroffiziersverbandes, anlässlich der Zentralvorstandssitzung vom 15./16. Oktober 1927 in Solothurn.

Von Herrn J. Fröhlich, Solothurn.
(Vorgetragen von Martheli Nüssli.)

Gott zum Gruss! — Ein herzliches Willkommen entbieten Euch die Unteroffiziere, Behörden und das Volk von Solothurn!

Anno achtzehnhundertsechundsiebzig der Zentralvorstand hier erstmals tagte.
Fürwahr, ein Menschenleben seit der Zeit!

Viel Glück und Unglück ist seither geschehen,
ein Wandel, unerhört in allen Dingen,
ein ungeheuer Wüten rohen Völkerbrand's.

Gut bewährte sich bei diesem Ringen
unser Heer, bestehend aus Milizen,
im Grenzschutz, treu beschirmend unser Land.

So soll's heissen in den fernsten Tagen,
wenn uns Gefahr und Not gar furchtbar dräuen:
« Mit Gut und Blut, o Vaterland, nur Dir! »

Wo es gilt, es ernsthaft zu beschützen,
da steht der Unteroffizier voran,
getreu dem Eidesschwur und seiner Pflicht.

Deshalb sind wir müssig nicht im Frieden.
In allen Disziplinen wir uns üben,
um stets bereit zu sein, wenn man uns ruft.

Dafür sorgt der Zentralvorstand allerwegen,
dass der Geist der Opferwilligkeit
und Tatkraft immerdar erhalten bleibe.

Ehr' dem wackern Lenker an der Spitze,
Herrn M ö c k l i, der mit unverdross'nem Mute
am Steuer scharf den Kurs stets dirigiert!

Darum nochmals Gruss, Euch wackern Herren
des Zentralvorstandes, treu erprobten Männern
in manchem friedlich-ersten Waffenspiel!

Wo je ein solches ausgetragen wurde
in den weiten Gauen uns'res Landes,
war das Solothurner Fähnlein stets dabei.

Rang mit wechselndem Geschicke um des Tages
Palme,
wie sich's geziemt der wackern Wehrmannsgilde
im Dienste für das teure Vaterland.

Schon einmal blühte uns die hohe Ehre,
Die Unteroffiziere einzuladen,
das Gastrecht zu geniessen der Sankt-Ursenstadt.

Und was sie fanden hier in jenen Tagen,
das hat sich ausgewirkt in dem Beschlusse,
der uns das Fest pro neunundzwanzig übertrug.

Bedenket die Freude, die es hat hervorgerufen
bei allem Volk, ob hoch, ob niedrig es bemessen,
da wir die frohe Botschaft ihm gebracht!

Es wird der Ehre würdig sich erzeigen
und alles tun, was nur in seiner Kraft gelegen,
im Sinn und Geist freundeidgenöss'scher Pflicht.

Uns ist Befehl, was heute Ihr beschliesset
zum Wohl des Ganzen, zu des Fest's Gedeihen,
auf dass man lobe nachher Euch und uns.

Frisch ans Werk, Ihr Waffenbrüder alle,
zum edlen Wettkampf! Und, dass keiner fehle,
ist uns're schönste Hoffnung auf die Treu'.